

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Der Kermes

[urn:nbn:de:bsz:31-263269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263269)

Die beste Cochenille ist die, welche groß, schwer und gut geddert ist. Sie muß anwendig eine grauglänzende Silberfarbe haben, beim Zerläuen aber den Speichel schön roth färben. Betrügerische Kaufleute setzen sie, ehe sie verkauft wird, in den Keller, und gewinnen dadurch viel am Gewicht. Auch bepudern sie die schwarze Sorte, welche die geringste ist, mit Kreide, um ihr dadurch das Ansehen einer guten Cochenille zu geben.

Der Verbrauch dieses Produkts in Europa ist sehr ausgebreitet. Man färbt mit Cochenille auf Wolle Scharlach, Kermesin, Purpurroth, Violet, Gelb, Zimmtbraun. Auf Leinwand und Baumwolle Ponceau, Kermesin &c. Sie wird mit einer Auflösung von Zinn und nach Erforderniß noch mit andern Substanzen versetzt. Man bereitet ferner aus der Cochenille treffliche rothe Lackfarben und den kostbaren Carmin.

D e r K e r m e s .

(*Coccus ilicis.*)

Der Kermes oder die Stecheichenschildlaus lebt auf einem Gewächse, welches eine Gattung Eichen ist, und *Quercus coccifera* oder Kermeseiche (Scharlachbaum) genannt wird.

Dieser Baum hat alle Geschlechtskennzeichen der gemeinen Eiche, unterscheidet sich aber als besondere Gattung durch die eyrunden, ungetheilten, flachlich gezähnten und glatten Blätter von derselben. Sie erreicht bey weitem nicht die Größe und Höhe unserer Eiche, sondern bleibt niedrig und fast strauchartig. Im Morgenlande und im südlichen Europa wächst sie wild; auch soll sie in Kärnthén gefunden werden.

Das Holz derselben ist hart und dauerhaft. Die Frucht gleicht der gemeinen Eichel.

Beide Geschlechter dieser Schildlaus-Gattung sind eben so verschieden, wie bey der Cochenille. Die völlig erwachsenen Weibchen kommen einer Erbse an Größe bey. Sie haben eine rothe, braunlich glänzende Farbe, und sind mit Weiß gleichsam bepudert. Die jungen Insekten, wenig größer als Hirselörner, haben eine schöne rothe Farbe, wachsen schnell, und kriechen schon im März auf den Zweigen und Blättern der Eiche umher. Die Männchen sind viel kleiner, als die Weibchen, und geflügelt. Sie schwärmen umher, bis

sie der Begattungstrieb reizt, sich Weibchen aufzusuchen. Diese finden sie auf den genannten Eichen, paaren sich mit denselben im April, und haben damit den Zweck ihres Daseyns erfüllt. Die Weibchen bleiben auf Einem Flecke sitzen, und legen gegen Ende des Mai's an 200 rothe Eyerchen unter sich. Aus diesen Eyerchen schlüpfen im folgenden Monate die Jungen. Während dessen stirbt die Mutter auf demselben Platze, und es bleibt von ihr nichts, als eine weißliche leere Hülle zurück. Außer dieser Brut entsteht noch eine im August. Da aber die angenehmste Jahreszeit nun vorbey ist, so werden diese nicht vollkommen ausgebildet, sondern bleiben klein, und halten sich bis zum Frühjahr an den Zweigen verborgen, wo sie sich begatten, und ihr Geschlecht von neuem fortpflanzen.

Die Weibchen setzen sich nicht sowohl auf die Blätter, als vielmehr in die Winkel, welche die Zweige unter sich, oder mit den daran sitzenden Blättern machen. Sie saugen mit ihrem Saugrüssel den Saft aus den Zweigen, und schwellen bis zur Größe einer kleinen Erbse an. Diejenigen Weibchen, welche man abnimmt, noch ehe sie Eyer legen, geben den besten Kermes. Mit dem mühsamen Ablefen der Insekten beschäftigen sich arme Weiber, welche zu dem Ende ihre Nägel lang wachsen lassen, um sie desto besser zu fassen. Die abgelesenen Thierchen werden auf ein ausgebreitetes Tuch geschüttet, mit Essig besprengt und an der Luft getrocknet. Eine Person kann in Einem Tage, wenn sie fleißig ist, wohl zwey Pfund sammeln.

Um die zur Fortzucht nöthigen Insekten zu behalten, nimmt man im August von der spätern Brut die abgestorbenen leeren Hüllen der Mütter bloß ab, und läßt die Jungen sitzen.

Ehe man die amerikanische Cochenille kennen lernte, wurde der Kermes weit häufiger zum Färben gebraucht. Jetzt hat ihn diese zwar ziemlich, aber doch bey weitem nicht ganz verdrängt. Man färbt noch verschiedene Farbenarten damit, z. B. Franz-scharlach, auch Lila, Couleur de Puce, Schwarzbraun und andere Schattierungen. Er dient hauptsächlich nur auf Wolle und Seide; doch nehmen auch Baumwolle und Leinwand einige Farben vom Kermes an. Die Farbe ist schön, wiewohl sie nie das Brennende der Cochenille bekommt. Man kann den Kermes unvermischt, oder mit Färbers röthe versetzt, gebrauchen.

In den Apotheken preßt man den Saft aus dem Kermes, vermischt ihn mit Zucker, und macht daraus den Alkermesconfekt. In Montpellier bereitet man ihn im Großen.

en
ers
an
die
ibr
u-
en
ers

ns
u-
ter
en,
ine
n.
agt
hst

on
en

eit
m
ge
Er
n-
n-
rs

it
m